

Buna ziua!

In diesem ersten Bericht möchte ich euch gerne an meine ersten Erfahrungen und Eindrücke von Rumänien, den Menschen und meiner Arbeit ein wenig teilhaben lassen :)

Ankommen und Einleben

Vor ungefähr zwei ein halb Monaten, am Samstag, dem 23. August 2025, bin ich zusammen mit Jella, meiner Mitbewohnerin, und den zwei Jungs Matti und Fabian, die in der Kleinstadt Fagaras wohnen, nach einer 26-stündigen Busfahrt in Brasov am Busbahnhof angekommen. Die zwei Jungs sind allerdings eher unfreiwillig bis Brasov mitgefahren, da der Bus einfach nicht in Fagaras, ihrem Einsatzort, gehalten hat. Wir wurden alle von Joachim, er ist Pfarrer in Brasov, abgeholt und von ihm und seiner Frau Christiane zum Frühstück bei Ihnen zu Hause eingeladen. Nach dem Frühstück haben wir die Jungs dann noch ein Stück Richtung Fagaras gebracht und anschließend ist Joachim mit uns zu unserer Wohnung gefahren.

In der ersten Woche haben uns Joachim und Christiane einiges von der Stadt und der Umgebung gezeigt. Außerdem hat uns Christiane ein wenig in die Arbeit der Diakonie eingeführt und uns zu zwei verschiedenen Hausbesuchen bei zwei älteren Damen mitgenommen.



Fotos von Brasov



Aber nicht nur von Joachim und Christiane wurden wir herzlich empfangen und aufgenommen, sondern auch von allen anderen Leuten von unserer Einsatzstelle. In der ersten Woche waren noch keine Kinder im Kindergarten, das heißt wir hatten Zeit die Erzieherinnen kennenzulernen, die uns alles gezeigt und erklärt haben. Wir konnten ihnen auch ein bisschen beim Vorbereiten helfen.

Arbeit

Am Ende der ersten Woche haben wir dann zusammen mit Christiane und Franz, unserer Koordinatorin, unseren Arbeitsplan festgelegt. Jella und ich wechseln uns im Kinderarten ab, das heißt einer ist vormittags, der andere nachmittags da.

Es handelt sich um einen deutschen Kindergarten, die Erzieherinnen versuchen also hauptsächlich deutsch zu sprechen. Bei den Kindern sind die Deutsch Kenntnisse sehr unterschiedlich ausgeprägt. Einige sprechen fließend deutsch, viele verstehen zwar gut deutsch, sprechen es aber sehr wenig bzw. gar nicht und andere, tun sich noch sehr schwer mit der Sprache. Das Verständigen klappt in der Regel sehr gut, wobei es auch schon oft Situationen gab, in denen Kinder mir auf rumänisch irgendetwas erzählt haben und ich gehofft habe, dass sie mit Nicken und ab und zu einem „Ah“ zufrieden sind, weil ich keine Ahnung hatte, von was sie reden.

Die Tage im Kindergarten verlaufen meist so: Morgens zwischen halb 8 und halb 9 werden die Kinder von ihren Eltern gebracht. Bis ungefähr 9 Uhr ist dann Freispielzeit. Mit Bausteinen bauen, mit Puppen spielen oder andere Spiele wie Halli Galli und Memory – es ist von allem etwas dabei. Im Anschluss findet der Morgenkreis statt, der oft aus viel Singen und manchmal einer Geschichte oder einem inhaltlichen Bezug besteht. Letzte Woche ging es z.B. um die Laterne, passend zum Martinsfest. Nach einer kurzen Frühstücks Pause, in der die Kinder ihr selbst mitgebrachtes Essen essen, gibt es dann eine ruhigere Phase, in der die Kinder sich ein Buch anschauen oder puzzeln dürfen. Hier bin ich meist viel mit Vorlesen beschäftigt. Nach dieser etwas ruhigeren Phase werden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt – die Älteren und die Jüngeren. Hier findet dann eine Bastelaktion statt. Manchmal wird auch etwas vorgelesen (z.B. der Räuber Hotzenplotz, was bei mir ganz viele Kindheitserinnerungen geweckt hat) oder es gibt Bewegungsspiele wie „Feuer, Wasser, Sturm“ und Donnerstags gibt es immer eine Musikstunde. Ich bin immer in der Gruppe mit den älteren Kindern dabei und

helfe, wenn die Kinder z.B. beim Basteln nicht weiterwissen. Ich habe auch schon zwei Aktionen angeboten. Einmal haben wir Füchse gefaltet und dann habe ich mit ihnen einen Tanz, den ich mir selbst ausgedacht habe, geübt. Es war so schön zu sehen, wie begeistert und motiviert die (meisten) Kinder waren. Bis jetzt haben wir an zwei Freitagen getanzt und ein paar Kinder werden den Tanz auch am Weihnachtsbasar vor den Eltern aufführen – ich bin gespannt! Bevor es dann gegen 12 Uhr Mittagessen gibt, gehen wir mit den Kindern immer nach draußen, in den Hof vom Kindergarten. Nach dem Mittagessen ist dann der Vormittag eigentlich rum, Jella und ich bleiben aber manchmal noch zum Mittagsschlaf ein bisschen länger. Wenn wir nachmittags kommen, kommen wir immer um 14:30 Uhr, zu der Zeit wachen die Kinder gerade auf. Dann haben die Kinder nochmal eine Stunde Freispielzeit. Nach einem kleinen Snack, einem Obst oder einem Kuchen, geht es dann wieder in den Hof, wo die Kinder nach und nach abgeholt werden. Um 16:30 Uhr endet dann schließlich der Kindergarten tag.



Der Blick aus dem Hof, des Kindergartens



Aber meine Arbeit besteht ja nicht nur aus Kindergarten. Montag vormittags betreue ich immer unser Nachbarskind. Sie ist zwei einhalb Jahre alt und ihre Mutter benötigt etwas Unterstützung, weshalb unsere Aufgabe darin besteht, in der Zeit die Mutter etwas zu entlasten, dafür zu sorgen, dass die Kleine sich bewegt und an die frische Luft kommt und vor allem Deutsch lernt. Bei schönem Wetter war ich dann schon ein paar mal mit der Kleinen und ihrer Mutter im Park spazieren, auf dem Spielplatz oder auch einmal Kastanien sammeln 😊

Eine weitere Aufgabe, die mir sehr viel Freude bereitet, ist der Hausbesuch bei einer älteren Frau. Ich besuche sie immer mittwochs für zwei bis drei Stunden und es ist total schön, weil wir einfach so viel miteinander reden können ohne das uns langweilig wird. Der schönste Besuch war als es hier, obwohl es schon Ende Oktober war, nochmal richtig warm wurde und wir in der Sonne spazieren waren. Wir haben uns dann auf eine Bank gesetzt und sind nach einem langen Gespräch über Gott und die Welt Richtung Bus Station gelaufen, wo ich die nächsten drei Busse verpasste, weil wir uns verquatscht hatten 😊

Der letzte Bereich, in dem ich eingesetzt bin, ist die Jugendarbeit. Hierbei helfe ich Franzi, sie ist in der Gemeinde für die Jugendarbeit zuständig, Dienstag vormittags beim Vorbereiten der Jungschar. In die Jungschar kommen Kinder von der 2.-6. Klasse und es werden Spiele gespielt, gebastelt und über religiöse Themen gesprochen. Meine Aufgabe besteht darin Spiele und Bastelaktionen vorzubereiten, sie anzuleiten oder einfach Franzi zu unterstützen.



Wandern in Brasov bzw in Fagaras (rechts)

Wohnen

Jella und ich wohnen in einer gar nicht so kleinen, renovierten Altbauwohnung. Wir haben jeder ein eigenes Zimmer und eine große Küche mit einer Couch. Wir fühlen uns in unserer Wohnung sehr wohl und auch unsere

Nachbarn sind sehr nett! Die Wohnung liegt extrem zentral, wir müssen nur durch ein ehemaliges, leerstehendes Restaurant durch und stehen schon mitten auf der Shopping Meile. Das hat natürlich seine Vor- und Nachteile: Es ist immer was los, viele Touristen sind unterwegs, es wird viel Essen verkauft (da müssen wir uns immer sehr zusammenreißen beim Vorbeilaufen), man kann aber sowohl kleine Supermärkte als auch den Kindergarten oder die schwarze Kirche zu Fuß in ein paar Minuten erreichen. Was ich aber besonders schön finde, ist das es hier so viele Straßenmusiker gibt. Egal ob Geige, Gitarre oder Gesang, ob modern oder klassisch – ich freue mich jedes mal, wenn ich die Straße entlanglaufe!

Freizeit (Ausflüge)

Neben der Arbeit bleibt natürlich auch noch viel Freizeit übrig und die haben wir mittlerweile schon ganz gut mit Aktivitäten gefüllt.

Vor über einem Monat, habe ich mir hier ein Fitnessstudio gesucht und mich dort angemeldet. Ich bin sehr froh, dass ich dadurch die Möglichkeit habe, wann immer ich Zeit und Lust habe dorthin zu gehen und mich auszupeinern, zumal es nur fünf Minuten zu Fuß von unserer Wohnung entfernt ist.

Unter der Woche haben Jella und ich oft abends Besuch von Ella, sie ist ebenfalls Freiwillige von der Organisation Kulturweit in Brasov. Wenn sie da ist, kochen und essen wir dann zusammen. Außerdem haben wir uns neue Hobbys gesucht: Und zwar sind wir dem Bachchor beigetreten, der hier ziemlich beliebt ist und in meinen Ohren, als absolute Chor Anfängerin, klingt als wären alle Mitglieder des Chores Profis mit jahrelanger Chor Erfahrung ;) Ich war nach der ersten Chorprobe auf jeden Fall sehr beeindruckt aber auch etwas überfordert.

Unser zweites neues Hobby ist Tanzen, was unsere Nachbarin anbietet. Dabei handelt es sich um deutsche Volkstänze, wie Walzer und Polker. Man muss aber sagen, dass wir den Altersdurchschnitt der Gruppe deutlich nach unten gezogen haben. Trotzdem war es sehr lustig und zwischendurch auch echt anstrengend!

An den Wochenenden haben wir viele unterschiedliche Dinge unternommen. Ich glaube es gab aber fast kein Wochenende, an dem wir weder unterwegs waren noch Besuch hatten. Gerade am Anfang haben wir uns sehr oft mit den anderen Freiwilligen Matti und Fabian entweder bei uns oder bei ihnen in Fagaras getroffen. Wir waren gemeinsam auch schon ein paar mal wandern. An unserem Startseminar Anfang Oktober in Bukarest haben wir auch noch vier weitere Freiwillige aus Sibiu (Hermannstadt) kennengelernt. Bei ihnen haben wir uns an einem Wochenende mit mehreren Freiwilligen getroffen.

Ein Wochenende, was mir auch sehr stark in Erinnerung geblieben ist, ist auch ein Oktoberwochenende an dem wir bei einem Gemeindeausflug mitgefahren sind. Wir sind morgens mit einem kleinen Bus in Brasov losgefahren und haben dann den Tag über drei Gemeinden von drei verschiedenen Dörfern besucht. Es war sehr schönes Wetter und obwohl wir die einzigen Jugendlichen waren, war es irgendwie total schön, weil ich das Gefühl hatte, das die älteren Leute gerne mit uns geredet und erzählt haben. Im ersten Dorf gab es eine Andacht und man konnte sich die Kirchenburg anschauen und auf den Turm hoch, wobei ich etwas Angst hatte, weil mein Vertrauen in die Treppen nicht ganz so hoch war. Aber es ist alles gut gegangen ;) Im zweiten Dorf, Deutsch-Tekes, wurden wir mit einem sehr leckeren Essen empfangen und durften uns im Anschluss sogar die Büffel anschauen. In Cobor, dem dritten Dorf haben wir dann Matti und Fabian getroffen, weil Mattis Chefs dort wohnen und für die Gemeinde dort verantwortlich sind.



Fotos vom Gemeindeausflug (die beiden linken Bilder: 1. Dorf, die beiden rechten Bilder: Deutsch-Tekes)

Weitere Eindrücke von Rumänien

Der Gemeindeausflug war ein sehr schöner und abwechslungsreicher Tag. Warum er denke ich aber so einprägsam war, ist dass es das erste mal war, dass ich so richtig was von den Dörfern in Rumänien gesehen habe. Davor waren wir ja ausschließlich in Brasov, einer Großstadt mit circa 300000 Einwohnern, und in Fagaras, was zwar bedeutend kleiner, aber immer noch eine Kleinstadt mit 25000 Einwohnern ist. Was man auf jeden Fall schnell merkt, ist das der Unterschied zwischen Stadt und Land hier nochmal deutlich größer ist, als in Deutschland.

Den direkten Kontrast habe ich das erste mal eine Woche nach dem Gemeindeausflug gespürt. Es war Samstag und Jella und ich sind aus Fagaras zurückgefahren. Weil wir noch was fürs Essen brauchten und das Einkaufszentrum auf dem Weg lag, sind wir dort reingegangen. Groß – modern – glänzend – schick – luxuriös. Unfassbar viele Menschen, gefühlt tausend verschiedene Läden – eine Konsumgesellschaft eben. Und das genau ein Tag nach dem wir in dem Dorf Leblang waren. Klein – einfach – naturbelassen – unbefestigte Wege – viele Hunde – ein Schäfer, der mit seiner Ziegenherde vorbeiläuft – im ganzen Dorf nur ein Laden, der täglich eine halbe Stunde aufhat – und ein Schulhaus, etwas größer als ein Einfamilienhaus, mit einem ganzen oberen Stockwerk, das so heruntergekommen ist, dass es nicht benutzbar ist. Der Kontrast war extrem! Wir haben Matti an dem Freitag zu seinem Projekt begleitet. Hierbei geht es darum, Programm für die Kinder und Jugendlichen aus dem Dorf anzubieten und das Schulhaus, so weit das möglich ist, zu renovieren. Wir haben an diesem Tag einen kleinen Kiesweg von der Straße zur Eingangstür aufgeschüttet, damit man bei Regen gut ins Schulhaus gelangen kann, ohne durch den Matsch gehen zu müssen. Außerdem waren wir mit ein paar Kindern auf einer großen Wiese Fußball spielen, was zum Einen total schön war, weil es in der Abendsonne war und zum Anderen, weil die Kinder sich sehr gefreut haben. Abends haben wir dann mit einigen Jugendlichen im Schulhaus zusammengesessen und Werwolf gespielt. Und zum Abschluss haben sie uns noch einen rumänischen Tanz beigebracht. Zum Glück, konnte eine von ihnen deutsch und hat viel für uns übersetzt. Es war auf jeden Fall ein sehr aufregender Tag und der Plan ist, dass ich jetzt regelmäßiger freitags mit nach Leblang komme.

Was ich außerdem sehr an Rumänien schätze, ist die Natur und Landschaft hier. Rumänien ist deutlich naturbelassener und lange nicht so zugebaut wie in Deutschland. Egal, ob wir mit dem Zug z.B. nach Fagaras oder mit Matti im Auto nach Leblang gefahren sind, es hat sich alleine für die schöne Landschaft, durch die man fährt, gelohnt!



Ein paar Abschlusssätze

Nach fast drei Monaten, würde ich natürlich noch nicht sagen, dass ich mich hier wie zu Hause fühle, aber dann doch das ich mich schon ganz gut eingelebt habe. Natürlich sind hier nicht alle Tage schön und ich vermisse meine Familie und Freunde ab und zu sehr, aber mir macht die Arbeit (meistens) sehr Spaß und die Leute, die wir hier kennengelernt haben, haben uns sehr herzlich aufgenommen. Auch wenn es gerade am Anfang sehr schwer war andere Jugendliche, abgesehen von den anderen Freiwilligen, kennenzulernen, kommt auch das langsam und durch unsere neuen Hobbys und mit ein bisschen Geduld, wird das bestimmt auch noch mehr.

Ich hoffe auf jeden Fall, ich konnte euch einen guten ersten Einblick in mein Leben hier in Rumänien geben, auch wenn es mir sehr schwer gefallen ist, weil drei Monate dann doch eine lange Zeit ist, in der sehr viel passiert ist 😊 Ich bin sehr gespannt auf die nächste Zeit und freue mich, euch bald wieder zu berichten!

La revedere!

